

Eine afrodeutsche Familiengeschichte

Seit 1891 lebt die afrodeutsche Familie Diek in Deutschland. Bis heute ist sie Anfeindungen ausgesetzt. Abenaa Adomako möchte, dass die Geschichte afrodeutscher Familien sichtbarer wird.

„Wenn ich davon erzähle, dass meine Omi uns mit **Königsberger Klopsen** oder Senfeiern bekochte, **verwundert** das immer noch“, erklärt die Berlinerin Abenaa Adomako. Sie ist es gewohnt, dass sie ihre **Wurzeln** als Kind einer afrodeutschen Familie immer wieder erklären muss. Dabei lebt ihre Familie seit mehr als 130 Jahren in Deutschland.

Abenaa Adomakos Familiengeschichte beginnt mit Mandenga Diek, der 1891 als junger Mann von Kamerun nach Deutschland kam, sich als **Kaufmann** selbstständig machte und in Danzig die **Ostpreußin** Emilie heiratete. In den 1920er-Jahren wurden seine beiden Töchter Erika und Doris geboren. Als die **Nationalsozialisten an die Macht kamen**, durften Erika und Doris ihre Schule nicht mehr besuchen und Mandenga Diek verlor sein gut laufendes Geschäft. Die jüngere Tochter Doris **entkam** knapp einer **Zwangssterilisation**.

Erika und Doris **überlebten** die **Verfolgung** durch die Nationalsozialisten. Direkt nach dem Krieg fand in Deutschland keine **Aufarbeitung** statt. Schwarze Menschen **wurden** weiterhin **diskriminiert**. Abenaa Adomako, die Enkelin von Erika Diek, erinnert sich daran, dass sie sich als Kind immer möglichst unauffällig verhalten sollte. Es dauerte viele Jahre, bis sie sich **wehren** konnte.

Mit Anfang 30 hat Abenaa Adomako die **Initiative** Schwarzer Menschen in Deutschland (ISD) mitgegründet. „Damit haben wir einen Ort gefunden, wo wir **uns stärken** und Anerkennung fordern können,“ erklärt sie. Bis heute **ist** die Geschichte schwarzer Menschen in Deutschland weder ausreichend **dokumentiert**, noch wird sie in der Schule unterrichtet.

Autorinnen: Nadine Wojcik, Eriko Yamasaki

Glossar

afrodeutsch – so, dass jemand Deutsche/r mit afrikanischen Wurzeln ist

Anfeindungen ausgesetzt sein – ein aggressives, negatives Verhalten erleben

Königsberger Klopse (nur Plural) – ein Fleischgericht aus Ostpreußen

etwas verwundert (jemanden) – etwas ist überraschend für jemanden

Wurzeln (f., hier nur Plural) – hier: der Ursprung; die Herkunft (der Familie)

Kaufmann, -männer/Kauffrau, -en – hier: der Ladenbesitzer/die Ladenbesitzerin

Ostpreuße, -n/Ostpreußin, -nen – jemand, der zwischen 1701 und 1945 aus einem deutschen Gebiet kommt, das heute in Polen und Russland liegt

Nationalsozialist, -en/Nationalsozialistin, -nen – jemand, der die politischen Ziele des Nationalsozialismus im Deutschland der 1920er–1940er-Jahre unterstützte

an die Macht kommen – die politische Macht in einem Land bekommen

jemandem/etwas entkommen – hier: aus etwas oder vor jemandem fliehen

Zwangssterilisation, -en (f.) – ein medizinischer Eingriff, der ohne Zustimmung vorgenommen wird, damit eine Person keine Kinder mehr bekommen/zeugen kann

etwas überleben – trotz einer Sache weiterleben; am Leben bleiben

Verfolgung, -en (f.) – hier: das Einsperren oder Töten von Menschen

Aufarbeitung, -en (f.) – die kritische Beschäftigung mit einem vergangenen Ereignis

diskriminiert werden – z. B. wegen der Hautfarbe schlechter behandelt werden

sich wehren – gegen etwas kämpfen; etwas gegen etwas machen

Initiative, -n (f.) – hier: eine Gruppe von Menschen, die sich für ein Ziel einsetzt

sich stärken – hier: stärker werden

dokumentiert sein – so sein, dass mit Bildern oder Texten gezeigt wird, wie etwas war